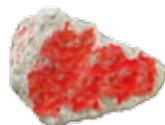


9.11.1989: Mauerfall



Finnisches Parlament feiert 30 Jahre Mauerfall

Das Auditorium im Pikkuparlamentti, dem 2004 erbauten Anbau des finnischen Reichstagsgebäudes ist gepackt voll. Um die 250 geladene Gäste sind am Nachmittag des 8. November zum Jubiläumsseminar *30 Jahre Mauerfall* gekommen. Initiiert worden ist das Seminar „Miten maailma makaa 30 vuotta Berliinin muurin murtumisen jälkeen“ von der Vizevorsitzenden des Parlaments Tuula Haatainen in Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden der Deutschland-Freundschaftsgruppe des Parlaments Elina Lepomäki.

Beitragende zum Seminar sind Tuula Haatainen und Elina Lepomäki, der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Helsinki Detlef Lingemann, Brandenburgs Innenminister Karl-Heinz Schröter und Professor emeritus Seppo Hentilä.

Vizevorsitzende des Parlaments Tuula Haatainen betont in ihrer Eröffnungsrede die Verantwortung der Europäer, die den Mauerfall miterlebt haben, um an die Zeit der begrenzten Freiheit zu erinnern, damit diese Vergangenheit sich nicht wiederholen kann.

„Der Mauerfall ist für viele von uns ein Generationenerlebnis“, sagt Haatainen. Die Vizevorsitzende möchte mit ihrem Beitrag alle diejenigen, die sich an der gewaltfreien Revolution beteiligt haben, ehren und daran erinnern, dass die Mauer nicht von alleine gefallen ist, sondern von tausenden mutigen DDR-Bürgern gestürzt wurde.

Tuula Haatainen selber hat sowohl Ost- wie auch West-Berlin im Jahr 1985 auf einer Interrailreise mit ihrem damaligen Freund und jetzigen Mann kennengelernt. In Ost-Berlin wurde das finnische Paar ungewollt von einer Drittperson in Museen, Cafés und auch auf der Straße begleitet. „Die Bedrückung und Unsicherheit, die wir dort für eine kurze Zeit erlebt haben, war für viele jahrzehntelang die Alltagsrealität“, erinnert die Vizevorsitzende.

Haatainen betont dazu die Wichtigkeit des Geschichtsbewusstseins und auch die Wichtigkeit an das Gedenken an die Zeit, in der die Demokratie nicht selbstverständlich war: „Der Mauerfall ist in erster Hinsicht ein Akt und Zeichen der Kraft der Freiheit und des Verlangens der Bürger nach Freiheit.“ Der Drang nach Freiheit sollte auch zu Friedenszeiten nicht in Vergessenheit geraten. Auch in friedlichen, demokratischen Phasen werden die Aktivität und das Engagement der Einzelnen benötigt, um die Demokratie aufrechtzuerhalten, so Haatainen.

Als ostdeutscher Gast in der Jubiläumsrunde betont Brandenburgs Innenminister Karl-Heinz Schröter in seinem Beitrag den internationalen Kontext des Mauerfalls. Der Mauerfall war nicht nur eine eigens deutsche Entwicklung, sondern eine längere Phase von Ereignissen und Bewegungen in den anderen kommunistisch geführten Ländern über die Solidarność in Polen Anfang der 1980er Jahre, die Perestrojka in der Sowjetunion und der Grenzöffnung in Ungarn im Mai 1989 bis zum Mauerfall. Im November 1989 war es dann in Deutschland endlich soweit. Der Mauerfall gab den DDR-Bürgern Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft. „Endlich fühlte man, dass man eine Perspektive für die Zukunft hatte“, erinnert sich Schröter zurück an die Tage nach dem Mauerfall.



Professor emeritus Seppo Hentilä behandelt in seinem Festbeitrag die Meilensteine der deutschen Teilung und die Geschichte der Berliner Mauer als Symbol des Kalten Krieges. Die Vorsitzende der Deutschland-Freundschaftsgruppe des Parlaments Elina Lepomäki erzählt dagegen in ihrem Beitrag von ihrer Kindheit Ende der 1980er Jahre in Bonn, wo sie wegen der Arbeit ihres Vaters zur Schule ging und dort den Mauerfall und die Wiedervereinigung mit Eltern und Freunden miterleben durfte. Lepomäki erinnert daran, wie wichtig die Vergangenheitsbewältigung auch in unseren demokratischen Gesellschaften, im vereinten



v.l.n.r.: Minister Karl-Heinz Schröter, Tuula Haatainen, Elina Lepomäki, Botschafter Detlef Lingemann, Prof. Seppo Hentilä (Foto: Hanne Salonen, Eduskunta)



30 Jahre später: Blick vom Reichstag auf das frei zugängliche Brandenburger Tor und die Botschaft der USA (Foto: sib)

Deutschland, aber auch in Finnland in Hinsicht auf die DDR ist. Im Anschluss an das Seminar lädt der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Helsinki Detlef Lingemann noch zu einem Sektempfang im Eingangsbereich des Auditoriums ein.

Viele der Anwesenden haben persönliche Erinnerungen an die Berliner Mauer und die deutsche Teilung, viele haben in der Zeit der Teilung im geteilten Deutschland, in Ost oder West, gelebt, dort studiert oder das geteilte Deutschland als Reisende oder durch Freunde kennengelernt.

Die Bilder vom November 1989 laufen über die Leinwand und die Erinnerungen kommen auf – alles im allem eine bewegende Veranstaltung.

Paula Schuth (Stellvertretende Geschäftsführerin, Verband der Finnisch-Deutschen Vereine e. V.)

„Täällä Berliini! Radion mukana Berliinin muurilla.“ (Hier Berlin! Mit dem Radio an der Berliner Mauer.)

Radiodokumente von 1950 bis 1989 finden sich auf der Internetseite von YLE:

<https://areena.yle.fi/1-50282116>



Die Zeitreise durch das geteilte Berlin mit interessanten Reportagen und Dokumentationen aus finnischer Sicht ist auch für Finnischlernende geeignet!



Erinnerung eines DFG-Mitglieds an die Nacht des Mauerfalls

November 1989: Damals wohnten wir in Connecticut und konnten die europäischen Veränderungen nur von weit weg verfolgen. Anfang November 1989 hatte ich eine Veranstaltung in Zürich und am Freitag, 10. November, einen lang geplanten Vortrag in Berlin. Am Vorabend flog ich mit dem Spätfieger nach Berlin.

Der Taxifahrer in Tegel begrüßte mich mit „Die Mauer ist offen“. Ich, nichts wissend und nichts ahnend, fragte „Wie bitte?“ und bekam bereits im Taxi zum Hotel die neuesten Nachrichten.

An diesem Abend konnte man nicht im Hotel bleiben. Die Straßen waren voll von noch ungläubigen, überraschten und begeisterten Menschen, von laut hupenden Trabis und Wartburgs. Mit anderen, die auch zum Meeting gekommen waren, trieb ich in der Menge zum Brandenburger Tor. Von einem Podium filmten Fernseh- und Wochenschaukameras. Auf der Mauer standen dichtgedrängt Menschen. Es gelang uns näher zu kommen. Immer mehr Menschen wurden hochgestemmt oder kamen über Ränderleitern und Klimmzüge hoch. Von irgendwo erschien eine Feuerleiter und auch ich konnte auf die dort am Brandenburger Tor mehrere Meter breite Mauer klettern. Welch einmaliges Gefühl, auf diesem historischen Platz auf der Mauer inmitten freudig erregter Menschen zu stehen! Im Gedränge fielen einige auf der Ostseite hinunter und die VoPos halfen ihnen wieder hinauf.

Die Nacht war kurz. Am folgenden Freitag war mein Vortrag. Bei der Veranstaltung mussten einige Teilnehmer den Raum verlassen und zu ihren Arbeitsplätzen – Rathäuser, Banken und Sparkassen – zurückkehren, da dort das Begrüßungsgeld (100 DM pro Kopf) ausgegangen war.

Leider musste ich schon am nächsten Tag wieder zurück in die USA fliegen. Nach einigen Tagen kam dort die große Überraschung. In allen Zeitungen ganzseitige Anzeigen mit dem Brandenburger Tor und der Unterschrift „We are open for Business – Lufthansa“. Da blieb auch bei den abgehärtetsten Yankees kein Auge mehr trocken. Und nach ein paar Wochen kam ein Anruf von meinem finnischen Schwager aus Kuopio: „Wenn ich nicht wüsste, dass du in USA bist – du hast einen Doppelgänger in Berlin.“

In der Beilage von Helsingin Sanomat vom 2. Dezember 1989 war ein kurzer Bericht über Berlin mit einem Foto, wie ich auf die Mauer klettere!

Dr. Herbert Kratzer

